

Ehm Welk

Die Heiden von Kummerow

Mit Illustrationen von Egbert Herfurth

Hinstorff 2012 • 448 Seiten • 24,99 • 978-3356015157

Auch wenn sich Ehm Welks Geschichte der *Heiden von Kummerow* nicht im real existierenden Kummerow abgespielt hat, Land und Leute sind identisch, Ehm Welks Schilderungen treffen die Mentalität dieser Gegend – auch dann, wenn er seine Geschichte zurück verlegt in die Anfangsjahre des 20. Jahrhunderts. Erschienen ist sein Buch erstmals 1937 und jetzt, im Jahr 2012, erfolgt eine Neuauflage mit neuen Illustrationen, gezeichnet von Egbert Herfurth mit stilisierten, aber erkennbaren Gestalten und Gegenständen.

Man müsste viele Stellen aus dem Buch zitieren, um dem teils lustigen, teils ernsthaften Schreibstil Ehm Welks gerecht zu werden. Das, was er schreibt und wie er es schreibt, ist selten kritisch oder anklagend, selbst dann nicht, wenn den Kindern körperliche Strafen durch den Pastor drohen. Wie seine Hauptperson Martin Grambauer sieht Ehm Welk die Welt gelassen.

Gleich zu Anfang steht ein Satz, dessen Tenor sich durch das ganze Buch zieht, ein Satz, der das Land, die Landschaft, das ganze Leben in diesem kleinen Teil der Welt beschreibt:

Denn es geschah heute wieder das Wunder, das der alte Lehrer als das schönste und wunderbarste von allen Wundern kannte und das sich oft nur in Abständen von Jahren an einem einzigen Tag im Bruch zeigte, wenn sich wie auf einen Schlag die fahle Leere füllt mit Farbe und Licht, das Tote erwacht und die Stille anfängt zu läuten im brausenden Jubel der Vögel.

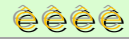
Ein Satz aus der Episode am Schluss, in der der alte Kuhhirte Krischan aus dem Dorf vertrieben werden soll, mag verdeutlichen, dass es in Kummerow nicht nur heile Welt gab:

Auf dem müden Strom seiner Erinnerungen schwamm ein Strohalm vorüber. Krischan klammerte sich an ihn und war gar nicht verwundert, dass er mit ihm in eine dunkle Tiefe versank.

Und zum Inhalt generell:

Dieses Buch erzählt in zweiundzwanzig Kapiteln, der Wahrheit gemäß, was sich in einem halben Jahre, von Palmarum bis Michaelis, als der alte Kuhhirte die Gegend verlassen musste, an hellen und düsteren Ereignissen, an menschlichen Handlungen der Liebe und des guten Willens, der Schwäche und der Böswilligkeit zutrug in Kummerow im Bruch hinterm Berge.

Eine Rezension von
Rudolf van Nahl



Das Leben in einem Dorf in Vorpommern verläuft, wie es so abläuft: natürlich, mit der Natur, in der Natur. Die Natur spielt mit in einem Brauch, der zu Anfang des 20. Jahrhunderts unter der Jugend des Dorfes Kummerow noch üblich war, das Stehen und Eintauchen im kalten Bach, die Heidentaufe, ein harmloses Vergnügen, das nur durch seinen Namen den Unmut des Pastors erregte und das dazu führte, der Geschichte und dem Buch einen Namen zu geben: **Die Heiden von Kummerow**.

Dass diese Geschichte, dieser Erzählstoff auch Filmleute reizte, wird durch den Film über die Heiden von Kummerow mit Schauspielern wie Paul Dahlke, Theo Lingen und Ralf Wolter deutlich, die in ihren Charakterrollen das fiktive Dorf Kummerow und seine Bewohner zu einem bewegten Leben auf der Leinwand erweckten. Doch auch ohne diese bewegten Filmbilder ist die Geschichte in Buchform, wie sie hier vorliegt, eine amüsante Lektüre, amüsant für ältere und auch jüngere Leser.